Splitter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **62 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

men und das 1881 die Gründung des «Deutschen Freidenkerbundes» durch Prof. Ludwig Büchner ermöglichte.
Freireligiöse und Deutscher Freidenkerbund arbeiteten zusammen. Die Gründung des DFB erfolgte im Anschluss an einen «Internationalen Freidenkerbund». Man nennt diese Gruppierung die «bürgerlichen Freidenker», weil sie mit den Mitteln der Aufklärung arbeiteten, die ja wiederum Ausdruck der bürgerlichen Klasse war, bevor sie sich mit den Resten des Feudalismus verständigte.
1892 erfolgte die Gründung der «Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur», die Moral und Ethik nicht mehr auf der Basis der Religion sah.
1906 gründete Ernst Haeckel den «Deutschen Monistenbund», der die freigeistige Weltanschauung auf den Boden der Naturwissenschaften stellte. Der Monistenbund wurde später von dem Nobelpreisträger Wilhelm Ostwald (1853—1932) geleitet, er war zugleich in der Friedensbewegung tätig. Bald nach 1871 begannen sich die Arbeiter mit den Kultur- und Weltanschauungsfragen organisatorisch zu beschäftigen. Nacheinander entstanden innerhalb der Arbeiterbewegung der Verein der Freidenker und für Feuerbestattung (1905) und der Verband proletarischer Freidenker (1908).
Die Verquickung von Freidenkertum und Feuerbestattung war damals durchaus richtig, weil sich hier weltanschauliche und ökonomische Fragen für den Arbeiter verbanden. Das beweisen allein die Mitgliederzahlen, die von 12 auf etwa 650 000 im Jahre 1933 stiegen. Die Gründung selbständiger Freidenkerorganisationen im Rahmen der Arbeiterbewegung bedeutete nicht, mit den bürgerlichen freigeistigen Menschen die Zusammenarbeit aufzugeben, die «proletarischen Freidenker» waren zugleich Träger sozialistischer Ideen und gingen damit über die Ziele der bürgerlichen Freidenker hinaus. Selbstverständlich gibt es keinen bürgerlichen oder proletarischen Atheismus.
International gab es vor 1914 die Fédération internationale des sociétés de libre pensée (Internationale Vereinigung für Freies Denken), und nach 1920 wurde die «Internationale proletarischer Freidenker» gegründet, kurz «Freidenkerinternationale» genannt. Alle diese hier aufgezählten Freidenker- und freigeistigen oder freireligiösen Organisationen standen und stehen auf dem Boden der humanistischen bürgerlichen oder der humanistischen sozialistischen Demokratie. Alle haben nichts gemein mit jenen kirchenentfremdeten Bürgern, die sich eine arteigene Religion, eine völkische Religion oder etwas ähnliches ausgedacht haben, und sie haben schon gar nichts gemein mit jenen kirchenentfremdeten Bürgern, die sich von der deutschen Reaktion und dem Nationalsozialismus verführen liessen, eine Art Rassereligion mit ihren Über- und Untermenschen anzunehmen. Seit Hitlers Wirken ist Kirchenaustritt nicht absolut ein Kennzeichen für Fortschritt.
Die freigeistigen Organisationen waren nie antisemitisch und werden es nie sein. Sie stellten gegen die Ideologie der Koalition Reaktion / Faschismus oder deutschnational / nationalsozialistisch den Grundsatz auf: «Die Menschen mögen von verschiedener Art sein — aber sie sind gleichwertig.» Aus diesem Grund kämpften sie vor und nach 1933 gegen den Wahnwitz der Nazis mit ihren arischen Über- und andersartigen Untermenschen. Wahrscheinlich haben die freigeistigen Menschen in ihrem Widerstandskampf gegen den deutschen und internationalen Faschismus die grössten Opfer gebracht, aber sie wurden nicht als Freidenker geführt, sondern als Kommunisten, Sozialdemokraten, als Demokraten und Pazifisten. Geistig verwandt sind uns aber die «Unitarier» als Freunde des Friedens.

Walther Uhle, Hannover

Buchbesprechung

Der Weg in die Zukunft

Wg. Die Frage nach der Zukunft, was aus der Menschheit und der Welt werden kann und soll, beschäftigt seit einigen Jahren in wachsendem Ausmass die Oeffentlichkeit. In Dutzenden von Vorträgen und Büchern setzen sich Berufene und Unberufene mit den Zukunftsperspektiven auseinander. Das ist an sich erfreulich, denn die Ausrichtung unseres Lebens nicht an den Wertvorstellungen der Vergangenheit, sondern mit Blick auf unsere und unserer Kinder Zukunft liegt gerade uns Freidenkern nahe. Zumal wir fast Tag für Tag mit Ereignissen und Erscheinungen bekannt werden, die uns mit ernster Sorge bezüglich der Zukunft erfüllen. Der Verlag der Darmstädter Blätter hat nun dankenswerter Weise ein in den USA viel diskutiertes Werk über Zukunftsprobleme in deutscher Uebersetzung zugänglich gemacht, Willis W. Harmans «Gangbare Wege in die Zukunft?» Harman hat in den USA mehrere Professuren an führenden Universitäten inne und liest dort über Ingenieurwirtschaft, Sozialpolitik, Erziehungspolitik und humanistische Psychologie, ist also mit vielseitigem Wissen ausgestattet und gerade wohl deshalb befähigt, sich mit den Zukunftsproblemen zu befassen, kann er sie doch von den verschiedensten Seiten angehen. Er stellt in seinen Darlegungen vorwiegend, aber nicht ausschliesslich auf amerikanische Verhältnisse ab und ist natürlich bemüht, seine Zukunftsziele und die Voraussetzungen ihrer Erlangung dem amerikanischen Durchschnittspublikum mundgerecht zu vermitteln. Er fordert humanistische Vermenschlichung der Gesellschaft, bessere soziale Verhältnisse, Ausgleich zwischen arm und reich und wendet sich gegen jedes unkontrollierte Wirtschaftswachstum. Ein sparsames Leben, das die Rohstoffvorräte und Energiequellen schont, eine entsprechende Ausrichtung der wissenschaftlichen und technologischen Forschung, das sind Wege, die eine gesündere Zukunft verheissen, als das heute gerade in den USA dominierende Profitstreben. Harman hofft, dass dieser Weg infolge wachsender Einsicht der Massen diszipliniert und demokratisch gegangen wird, bevor es zu spät ist. An die Berechtigung solcher Hoffnung sind nun allerdings auf Grund aller historischen Erfahrungen und in Kenntnis der antihumanistisch wirkenden politischen und wirtschaftlichen Kräfte in allen Ländern wohl doch einige Zweifel angebracht.

Splitter

Das deutsche Monats-Traktat «Herold seines Kommens» berichtet in der Dezembernummer 1978 von der Bildung einer Evangeliengruppe «Oazi» in Polen mit folgender Bemerkung:

«Ein Mitglied der kirchlichen Behörde erklärt den religiösen Eifer und die Lebenskraft der Kirche so: Um ihrem Protest gegen die Regierung Ausdruck zu geben, nehmen die polnischen Jugendlichen kein Rauschgift — sie gehen zur Kirche.»